

HINTER DER MASKE

Von Nightsun

Kapitel 3: Wenn keiner hinsieht

<Severus Sicht>

Es war mitten in der Nacht, 3.17 Uhr, als ich meine Schlafabsichten endgültig begrub. Unter anderem der Ärger über die hohe Anzahl an Löwen so wie die erst Unterrichtsstunde die ich in nicht mal mehr 5 Stunden geben sollte ließen einen ruhigen Schlaf einfach nicht zu. //Löwen. Überall Löwen! Nun gut. Wenn sie dieses Jahr schon so allgegenwärtig sind, dann wollen wir doch mal sehen ob wir welche finden, denen man jetzt schon Punkte abziehen kann.// Also zog ich mich an, warf mir meinen Umhang über und trat in die Kerkergänge. Tatsache. Ich kam grade aus einem Gang und wollte in den Nächsten abbiegen, da sah ich aus dem Gryffindor Gemeinschaftsraum ein schwaches Licht schimmern. Die Schüler sind zwar alle zwischen 20 und 25 Jahren alt aber sich noch um diese Uhrzeit in den Gemeinschaftsräumen aufzuhalten verstieß eindeutig gegen die neue Schulordnung. Also setzte ich meinen Weg nun zielstrebig fort. Ich klopfte. Nichts. Ich klopfte erneut. Nichts. Nun denn, wer nicht hören will ...

Großen Schrittes trat ich in den Löwen-Gemeinschaftsraum und begann mit einer Schimpfpredigt die sich gewaschen hatte. Diese jedoch blieb mir im Hals regelrecht stecken als ich bemerkte das der Raum leer war. Ich wand mich zum Gehen um. Jetzt war ich so erbost das ich beschloss nicht ein mal mehr vor dem eigenen Haus halt zu machen. Da raschelte es hinter mir und ein leises Plumpsgeräusch war zu hören. Also hielt ich inne und lauschte. Nun vernahm ich ein leises, gequältes Stöhnen. Langsam setzte ich mich in Bewegung und trat an das Sofa heran das mit der Rückseite in den Raum stand. Behutsam beugte ich mich über die Rückenlehne. Auf dem Sofa lag keine geringere als die Jüngste, die dieses Jahr die Schule besuchte. Miss Amana Amadeus.

Ihr Stöhnen wurde lauter, ängstlicher. Nach einem kurzen zögern ließ ich mich an der Seite wo ihr Kopf lag in die Hocke nieder. Ich betrachtete das Mädchen einen Augenblick und begann ihr die vereinzelt Haarsträhnen, die in ihrem verschwitzten und von Angst gezeichnetem Gesicht klebten, beiseite zu streichen. Dann legte ich eine Hand an ihre Schulter und schüttelte sie leicht.

„Schhhhhhhht. Miss Amadeus, beruhigen sie sich. Das ist bloß ein Traum. Alles ist gut. Sie sind in Sicherheit.“ Begann ich leise flüsternd auf sie ein zu reden. Plötzlich zuckte sie zusammen und saß Kerzengrade auf dem Sofa. Einen Moment lang blickte sie mich aus leeren Augen an. Ich redete weiter auf sie ein. Genau so plötzlich wie sie hoch

geschellt war legte sie sich wieder hin, drehte sich um und schlief sofort weiter. Zu meiner Erleichterung beruhigte sich ihr Atem wieder ein wenig und auch das Stöhnen blieb nun aus. Also machte ich mich auf die Suche nach dem Plumps Geräusch. Zu meinen Füßen liegend entdeckte ich ein Buch dessen Titel mich fesselte. Es war das vor erst 2 Wochen erschienene `Zaubertränke für Neugierige – Von einfach bis knifflig verzwickt` Neugierig setzt ich mich in einen Sessel, gegenüber der jungen Miss. Da es mir bis jetzt vergönnt war ein Blick in das Buch zu werfen und sich mir noch weniger die Gelegenheit bot ein Exemplar zu kaufen nutzte ich die sich mir nun bietende Gelegenheit und warf einen Blick in dieses hier. Ich begann zu lesen. Ich las. Und las. Und las. Als sich Mrs. Amadeus umdrehte und ihr Schlaf erneut unruhiger wurde und auch nicht mehr so tief schien schloss ich das Buch. Beim Blick auf meine Uhr erschrak ich. In einer Stunde würde es Frühstück geben. Ich hatte nicht geschlafen und denn noch verließ ich das Haus der Löwen mit einem zufriedenen Gefühl. Die Notizen in dem Buch und vereinzelte Zettel die mit Büroklammern an den Seiten hefteten waren sehr aufschlussreich für mich. Und so wagte ich es zu hoffen, das ich dieses Jahr nicht nur mit Unwissenden in meinem Kurs zu tun haben würde. An der Tür hielt ich noch mal inne, drehte mich um, deckte die immer noch schlummernde Miss zu, löschte mit einem Wink meines Zauberstabes sämtliche Lichtquellen, entfachte im Kamin jedoch ein kleines Feuer und erschrak als ich mich dabei ertappte Mrs. Amadeus erneut Strähnen aus dem Gesicht zu streichen und das sich dabei dieses Mal auch noch ein kleines, verstohlenes Lächeln in meine Züge geschlichen hat. Abrupt hielt ich inne. Richtete mich auf, straffte meine Schultern. Ich entschuldigte mir mein Verhalten mit dem vorhandenen Schlafangel. Dann schritt ich zum Portrait eilte den Weg zurück in meine Räume, machte mich frisch, zog mich um und ging Frühstück.